

GUTER MOND, DU GEHST SO STILLE

Das durfte einfach nicht wahr sein! Was war das bloß für ein entsetzlicher Ton. Und das mitten in der Nacht. Ächzend wälzte sie sich auf die andere Seite. Bis jetzt hatte sie das Geräusch erfolgreich ignoriert, doch mittlerweile war es so laut geworden, dass es sie langsam aber unerbittlich aus ihren Träumen holte. Es klang wie das Jaulen eines Hundes, was an und für sich nichts Ungewöhnliches ist, war jedoch so nah, als ob das Tier unmittelbar unter ihrem Fenster säße - und das war bei einer Wohnung im fünften Stock schier unmöglich.

Ihr Haus stand einer Reihe weiterer Mietshäuser zugewandt und nur durch einen begrünten Innenhof von diesen getrennt. Man blickte einander in Fenster und Leben, so dass sich bei lauter Musik oder Partylärm meist augenblicklich ein Pensionist fand, der dem ungehörigen Treiben mit einem lauten "Ruhe!" ein Ende setzte. Eigenartig, dass diesmal kein Ordnungsruf erschallte. Aber für Hunde galten in dieser Stadt ja stets eigene Gesetze.

Gähmend zog sie den Wecker unter ihrem Kopfkissen hervor. Halb drei. Was hatte das Tier bloss, dass es um diese Uhrzeit einen solchen Höllenlärm veranstaltete? Das Jaulen war in den letzten Minuten etwas schwächer geworden, schwoll aber nun erneut zu voller Lautstärke an, und wieder hatte Theresa das Gefühl, der Hund befände sich in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung. Neben ihr lebte eine alleinstehende, alte Dame, die bis auf ihre Kuckucksuhr sicher nichts Tierähnliches besaß, und unter ihr war ein Pärchen mit Kleinkind eingezogen, das auch nur mit Kindergebrüll zur Geräuschkulisse des Hauses beitrug. Auf der anderen Seite war nur noch der Dachboden. Vielleicht kam das Jaulen von dort! War es möglich, dass jemand einen Hund auf dem Dachboden eingesperrt hatte?

Mittlerweile war Theresa vollkommen wach, denn Hecheln, Winseln und das darauffolgende Ja-huuuuuu ließen dem Schlaf keine Chance. Um sieben Uhr sollte sie halbwegs ausgeschlafen aus den Federn kriechen und jetzt das. Fluchend stand sie auf und öffnete das Fenster, doch nichts war zu sehen, und in den umliegenden Häusern waren ebenfalls alle Fenster dunkel. Da sage noch jemand, alte Leute hätten einen leichten Schlaf!

Sie zog Jogginghose und Sneakers an und nahm die Taschenlampe aus dem Schrank. Aus diversen Filmen wußte sie, dass Einbrecher bössartige Wachhunde stets mit rohem Fleisch besänftigen. Sie öffnete ihren Kühlschrank. Keine Chance: Gesichtscreme, Weisswein, Joghurt und – eine Packung Toastschinken. Vielleicht würde das Tier den Unterschied zu einem T-Bone-Steak nicht sofort merken! Was aber, wenn der Hund aggressiv war? Hätte sie doch nur den wiederholten Rat ihrer Mutter befolgt und sich eine Dose Tränengasspray zugelegt. Na ja, Haarspray würde es stattdessen wohl auch tun. Sie steckte die Spraydose neben die Taschenlampe in den Bund ihrer Jogginghose und fühlte sich dabei wie ein weiblicher Rambo. Was auch bitter nötig war, denn die Vorstellung, mitten in der Nacht auf den Dachboden zu gehen, um es mit einem wilden Hund aufzunehmen, war alles Andere als angenehm. Nachdem die Alternative jedoch lautete, die restliche Nacht hindurch wachzuliegen, machte sie sich schicksalsergeben auf den Weg.

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

Der Dachboden war für alle Mieter zugänglich und vorsichtig öffnete Theresa die Tür einen spaltbreit. Der Raum war stockfinster.

“Hallo! Ist da jemand?“, ihre Stimme klang schon gar nicht mehr rambohaft.

Keine Antwort. Das Untier lauerte vermutlich im Dunkeln, bereit, sie anzufallen, sobald die Tür weit genug geöffnet war.

Ärgerlich schüttelte sie diesen Gedanken ab, denn für Angst war jetzt wirklich keine Zeit. Sie steckte den Schinken in ihren Hosenbund und brachte statt dessen den Haarspray in Anschlag.

“Hallo?“ Wieder keine Antwort.

Mit einem Ruck riß sie die Tür auf und schaltete gleichzeitig das Licht ein. Alles blieb weiterhin ruhig. Zögernd betrat sie den Dachboden. Die gesammelten Intimitäten des Hauses schaukelten friedlich auf den Wäscheleinen, und alles wirkte so ordentlich und bieder wie stets. Wo steckte der Hund nur, sie hatte sich das Geheul doch nicht eingebildet?! Wie einer perfekten Dramaturgie folgend, ertönte genau in diesem Moment ein so durchdringendes Ja-huuuuuu, dass Theresa zusammenzuckte. Na bitte. Nachdem der Hund anscheinend doch nicht hier war, gab es nur noch eine einzige andere Möglichkeit – er war auf dem Dach!

Sie selbst war auch schon ein paarmal dort oben gewesen, obwohl es laut Hausordnung natürlich streng verboten war. Denn “das Dach” war nichts Anderes als eine ungesicherte Plattform, auf welche der Kamin mündete und die Fernsehantennen wie ein bizarrer, metallener Wald wuchsen. Da das Haus ein wenig erhöht stand, hatte man von dort einen wunderschönen Blick, so dass Theresa sich manchmal hinaufgeschlichen und die schlafende Stadt betrachtet hatte. Sie stieg die Treppe zum Dachausgang hoch. Wie war der Hund nur hier heraufgekommen? Oder hatte er sich von einem der angrenzenden Dächer hierher verirrt? Seltsam, bis jetzt hatte sie immer geglaubt, nur Katzen würden über Dächer spazieren. Aber Hunde? Die Tür zum Dach war ebenfalls unverschlossen, und leise schob Theresa sie auf. Kein Mensch war zu sehen, die Plattform lag glänzend im Mondlicht. Doch als sie aus dem Schatten des Kamins trat, blieb sie wie angewurzelt stehen, denn tatsächlich fand sie sich Aug‘ in Aug‘ mit einem riesigen Hund, der am Rande des Daches, genau über ihrem Schlafzimmerfenster, saß. Neugierig blickte er ihr entgegen “Da bist du also!”, sagte sie leise und näherte sich ihm behutsam. Der Hund wedelte freundlich mit dem Schwanz und machte auch sonst keinerlei Anstalten, sie anzufallen. Kurz bevor sie ihn erreicht hatte hob er jedoch den Kopf und stimmte erneut ein Geheul an, das so markerschütternd war, dass Theresa erschrocken innehielt. Da merkte sie, dass sie bereits gefährlich nahe am Rand der Plattform stand und kniete sich nieder, um nicht die Balance zu verlieren. Unbeeindruckt von ihrer Anwesenheit schickte das Tier seine Ja-huuuuuuus in Richtung Mond, der diese Sympathiebezeugung stoisch über sich ergehen ließ. “So, so, du kannst wohl nicht schlafen, weil Vollmond ist”, stellte Theresa fest und musterte ihn. Sie konnte beim besten Willen nicht sagen, um welche Rasse es sich handelte, denn er wirkte wie eine Mischung aus Wolf, Schäferhund mit Huskie und

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at

schien von allen dreien nur die imposantesten Merkmale geerbt zu haben. Gemeinsam jedoch mit einem freundlichen Gemüt, denn zwischen seinen Jaulern sah er sie zutraulich an und wedelte mit dem Schwanz. Genau genommen klangen seine Ja-huuuuuus auch nicht wirklich bedrohlich, vielmehr ein wenig verzweifelt, so als triebe ihn eine stärkere Macht, dem Vollmond seine Referenz zu erweisen. Theresa sah, dass er eine Art Halsband trug. Sie beugte sich näher, um nachzusehen, ob vielleicht eine Marke daran befestigt war, prallte jedoch verblüfft zurück, als sie erkannte, worum es sich bei dem vermeintlichen Band in Wirklichkeit handelte - eine dezent gemusterte Seidenkrawatte! Das arme Tier musste Opfer einer betrunkenen Partygesellschaft geworden sein, denn wer sonst bindet einem Hund eine Krawatte um und setzt ihn auf dem Dach aus? Bei Vollmond fielen den Leuten wirklich die verrücktesten Dinge ein!

Sie beschloss, den Hund zurück auf den Dachboden zu locken, damit er nicht abstürzte und sie selbst noch zu einer Portion Schlaf käme. Mit "Braves Hundchen, komm her zu mir!", versuchte sie, ihn von der Dachkante fortzubewegen. Doch ihre Worte zeigten keinerlei Wirkung, ebensowenig wie ihre Hand, die sie streichelnd nach ihm ausstreckte. Ob sie ihn wohl mit einem kleinen Snack zum Rückzug bewegen könnte? Sie nahm den Schinken aus ihrem Hosenbund und wickelte ihn aus seiner Verpackung. Neugierig schnuppernd spitzte der Hund seine Ohren, doch bevor sie ihm den Köder auslegen konnte, riss er ihr blitzschnell den gesamten Schinken aus der Hand und verschlang ihn mit einem Zug. Dabei blitzten seine Zähne im Mondlicht, und Theresa schauderte bei dem Gedanken, wie nahe ihre Finger dem reißenden Maul gewesen waren. Genüßlich leckte sich der Hund die Schnauze und blieb beharrlich an der Dachkante sitzen. Zusammen mit dem Vollmond schien diese eine geradezu hypnotische Wirkung auf ihn auszuüben, und er begann erneut, seine Ja-huuuuuus zum stummen Erdtrabanten hinaufzuschicken. Jetzt blieben Theresa nur noch die Taschenlampe und der Haarspray, sie bezweifelte aber, dass eines davon den Hund zum Rückzug bewegen könnte. Vielleicht hatte er einfach Höhenangst und war unfähig, auch nur einen Schritt von der Kante fort zu machen. Sie erinnerte sich, dass man Menschen in dieser Situation die Augen verbinden musste, um sie aus der Gefahrenzone zu führen. Es war zwar nicht gesagt, dass diese Methode auch bei einem Hund wirkte, aber einen Versuch war es allemal wert. Sie besaß etliche Schals und Tücher, doch waren diese alle in ihrer Wohnung und Theresa zu faul, um hinunter- und wieder hinaufzulaufen.

Sie vergewisserte sich, ob niemand sie beobachtete, und zog kurzentschlossen ihre Jogginghose aus. Ausnahmsweise müßte diese eben als Augenbinde herhalten. Vorsichtig machte sie einen Schritt auf den Hund zu und murmelte beruhigend: "Gutes Hundchen. Brauchst keine Angst zu haben. Frauchen tut dir nichts Böses." Dabei nahm sie die Hose und knüpfte sie zu einer losen Schlinge, die sie dem Tier entgegenhielt. Und tatsächlich streckte der Hund neugierig seinen Kopf hindurch, sodass es ihr gelang, die Enden blitzschnell über Augen und Maul zu verknoten. Erschrocken wollte er zurückzucken, doch Theresa war schneller und packte ihn an der Krawatte, um ihn fort von der Dachkante zu zerren. Das Tier war unglaublich

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

kräftig und stemmte sich mit allen vier Pfoten dagegen, woraufhin das Seidengewebe bedenklich knirschte. Bevor die Krawatte allerdings reißen konnte, gab der Hund auf einmal seinen Widerstand auf und sprang mit einem Riesensatz an Theresa vorbei, so dass sie das Gleichgewicht verlor und mit einem Aufschrei nach hinten fiel. Benommen rappelte sie sich hoch. Ihr Kopf brummte und der linke Fußknöchel brannte. Na fein, die Tierrettung brachte ihr nicht nur Schlafmangel, sondern auch eine Verstauchung ein. Was war nur in das Vieh gefahren? Sie humpelte zurück zum Kamin. Er mußte hier irgendwo sein, denn mit der Jogginghosen-Augenbinde konnte er nicht weit kommen. Plötzlich hörte sie ein Geräusch. Es klang wie ein Stöhnen. Ihr stockte der Atem. Es war also doch noch jemand auf dem Dach! So leise wie möglich humpelte sie weiter. Was hätte sie jetzt nur für ihre Hose gegeben, schließlich begegnet man wem-auch-immer nicht gerne in T-Shirt und Slip.

Ihre Befürchtungen waren allerdings unbegründet, denn als sie um die Ecke des Kamins bog, bot sich ihr ein solch unvermutetes Bild, dass sie überrascht aufschrie: vor ihr kniete ein splitter nackter Mann, dessen Augen verbunden waren – mit ihrer Jogginghose! Er war schweissgebadet und zitterte so sehr, dass die dezent gemusterte Seidenkrawatte, die er um den Hals trug, vibrierte. Dennoch war sein Anblick so grotesk, dass sich Therasas Spannung in einem Lachkrampf entlud, der schließlich in einen Schluckauf mündete. Um einen Hund zu retten, war sie mitten in der Nacht aufs Dach geklettert und fand sich nun einem nackten Mann gegenüber – noch dazu einem so gutaussehenden – sah man einmal von seiner Verfassung und den lächerlichen Accessoires ab. Dass sie nicht mehr länger nach dem “Hund” zu suchen brauchte, war ihr mittlerweile klargeworden. Dabei hatte sie diese Erzählungen immer als Hirngespinnste abgetan, aber bei Vollmond war offensichtlich doch so einiges möglich.

“Wer sind sie? Wo bin ich? Was ist passiert?“, seine Stimme riß sie aus ihren Überlegungen.

Sie versuchte, zu antworten, aber ihr Schluckauf ließ nur ein lautes “Hick!” zu, dass sie erneut zum Lachen brachte. Es dauerte einige Zeit, bis sie sich genug gefaßt hatte, um antworten zu können: “Sie brauchen keine Angst zu haben, es ist alles in Ordnung.”

Der Unbekannte war mittlerweile aufgestanden und stützte sich mit einer Hand an der Kaminmauer ab. Als er jedoch nach der Jogginghosen-Augenbinde greifen wollte, rief Theresa erschrocken: “Nein, nicht!” Denn der Vollmond hing unverändert gross und fett über ihnen, so dass sie befürchtete, sein Anblick würde erneut folgenschwere Auswirkungen auf den Mann haben. Und ob sie dann noch mal so gimpflich davonkäme, war ebenfalls ungewiss, denn laut Legende waren Werwölfe in den seltensten Fällen friedfertig – selbst mit Krawatte. Außerdem waren ihre Schinkenvorräte jetzt aufgebraucht.

“Ich habe meine Lockenwickler im Haar und würde mich zu Tode schämen, wenn sie mich damit sehen!“, log sie.

Jetzt lachte auch er: “Das wäre zumindest ausgleichende Gerechtigkeit, denn meine Aufmachung ist mir ebenfalls höchst unangenehm. Aber nachdem ich sie nicht in Verlegenheit bringen möchte, komme ich ihrem Wunsch natürlich nach.”

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

Theresa atmete auf: "Danke, doch jetzt bringe ich sie erst einmal von hier fort" Ihre Stimme hatte denselben beruhigenden Klang wie bei dem Hund und schien auf den Unbekannten auch dieselbe Wirkung zu haben.

"Wieso? Wo bin ich überhaupt?"

"Auf dem Dach."

"Um Gottes Willen! Dann war das Ganze etwa kein Traum?!"

"Was denn?", Theresa stellte sich ahnungslos.

"Na, dass ich mich in einen Werwolf verwandelt habe und aufs Dach geklettert bin, um den Mond anzujaulen."

Wieder lachte sie auf: "Iwo, da haben sie wirklich nur schlecht geträumt, denn seit wann tragen Werwölfe Krawatten? Ihre Karriere als Schlafwandler ist dagegen ziemlich steil, schließlich haben sie es bis aufs Dach geschafft und mich mit ihrem Gepolter aufgeweckt. Ich bin hinterhergeklettert und habe ihnen die Augen verbunden, damit sie nicht abstürzen."

"Das darf nicht wahr sein!", er war sichtlich bestürzt, "Dabei habe ich furchtbare Höhenangst! Ich schätze, sie haben mir das Leben gerettet. Gestatten, dass ich mich endlich vorstelle: Wolfgang Kellermann."

Er streckte ihr die Hand hin. Sie schüttelte sie und grinste: "Wie sinnig! Ich heiße Theresa. So nett es auch ist, mit ihnen zu plaudern, aber mir wird langsam kalt. Lassen sie uns aufbrechen. Können sie gehen?"

"Ja, das schon, meine Beine sind nur etwas eigenartig verspannt. Aber irgendwie werde ich es wohl schaffen."

Sie trat auf ihn zu und legte seinen Arm um ihre Schulter. Er stützte sich auf sie und noch immer humpelnd führte sie ihn zum Dachausgang.

"Wissen sie, was mich wundert?", er blieb stehen.

"Ja?"

"Ich bin vollkommen heiser."

"Logisch, du hast ja auch stundenlang geheult", dachte Theresa. Laut aber antwortete sie: "Das ist die Nachtluft. Selbst jetzt im Sommer sollte man sie nicht unterschätzen."

Er nickte beruhigt.

"Ich habe eine Idee", ihre Stimme klang ungemein fürsorglich, "wie wär's, wenn wir die Rettungsaktion mit einem Schlummertrunk bei mir feiern?"

"Herzlich gerne", antwortete Wolfgang, "ich habe ohnehin so einen eigenartigen Geschmack im Mund, fast wie nach einem Schinkensandwich, und brauche unbedingt etwas zu trinken. Außerdem brenne ich darauf, diese Augenbinde loszuwerden, um endlich meine Retterin zu sehen."

"Wie schade", gab Theresa kichernd zur Antwort, "dabei verleiht sie ihnen gerade so ein gewisses Etwas."

Er stimmte in ihr Lachen ein, ohne zu ahnen, dass verbundene Augen tatsächlich eine ganz besondere Wirkung auf sie hatten – fast wie der Vollmond auf manche Männer.

© 2001

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse

BLZ 20.111

Kto.Nr. 325 789 46

UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21

A-1080 Wien

Tel. 0650 / 403 83 25

felicitas@freise.at

www.freise.at